

Vorerinnerung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Beiträge zur vaterländischen Geschichte**

Band (Jahr): **3 (1846)**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Cardinal Joseph Faesch.

V o r e r i n n e r u n g.

Es könnte vielleicht manchem unsrer Leser auffallend erscheinen, warum in einer Sammlung von „Beiträgen für die vaterländische Geschichte“ die Lebensbeschreibung eines Mannes einen verhältnißmäßig so bedeutenden Raum einnehmen solle, dessen Wirksamkeit ausschließlich Frankreich und Italien angehört hatte, der hingegen der Schweiz und selbst Basel, welche Stadt er kaum 8 Monate bewohnte, fast gänzlich fremd geblieben war. Zur Rechtfertigung der Aufnahme mag daher nur dasjenige wiederholt werden, was bereits in dem Vorberichte zum zweiten Bande dieser Sammlung bemerkt worden ist; daß nämlich der erweiterte Plan unserer Zeitschrift eine solche Ausdehnung des Stoffes auf entfernter liegende Gegenstände keineswegs ausschließe, — daß überdies die betreffende Biographie den Sohn eines unserer Mitbürger und den Angehörigen eines alten bei uns noch immer fortblühenden baslerischen Bürgergeschlechts zum Gegenstande habe, mithin dessen Lebensschicksale eben sowohl in einer einheimischen Sammlung ihren Platz finden dürfen, als diejenigen so vieler anderer im Auslande angestellter Schweizer, denen die gleiche

Berücksichtigung zu Theil geworden ist — so wie endlich die gegründete Hoffnung, daß eben jene Schicksale, welche der Cardinal Faesch zu erleiden hatte, durch ihre Abwechslung und Mannigfaltigkeit, und zufolge der hohen Stellung, welche er einzunehmen bestimmt war, wenigstens für das hiesige Publikum nicht gänzlich alles Interesse entbehren werden. Aus eben dieser Ursache und um sich von dem ursprünglichen Plane dieser anfänglich nur für Basel berechneten Zeitschrift nicht allzusehr zu entfernen, ist daher auch allem demjenigen, was das Verhältniß Faesch's zu seiner Vaterstadt anbetrifft, in dem 1^{ten}, 3^{ten}, 4^{ten} und 7^{ten} Abschnitte eine mehrere Ausführlichkeit gewidmet worden, als sonst in einer gewöhnlichen Lebensbeschreibung zu erwarten gewesen wäre.

Der Verfasser glaubt daher in dieser Hinsicht hauptsächlich auf die Rücksicht auswärtiger Leser Anspruch machen zu sollen, welche sonst mit Recht genugsame Ursache finden möchten, sich über jene im Verhältniß allzugroße Ausführlichkeit in geringfügigen Gegenständen, wie sie in den erwähnten Abschnitten enthalten sind, beschweren zu können.

I. Ueber das Faeschische Geschlecht zu Basel und die Eltern des Cardinals.

Das Geschlecht der Faesche ist immer zu den ältesten und berühmtesten von Basel gezählt worden. Sein eigentlicher Ursprung konnte aber bis jetzt nicht ausgemittelt werden, ebenso wenig in welchem Zusammenhang dasselbe mit den in der Nähe vorkommenden Geschlechtern Fäs und Fäsi mag gestanden sein. Es wird zuerst zur Zeit der Bestürmung von Istein genannt (1409), wo es sich das Bürgerrecht erworben hat. Ihr erster Wohnsitz zu Basel war das alterthümliche Haus neben dem St. Antonierhof an der Rheingasse der kleinen Stadt. Sie